



Hessen

hessenArchäologie
Schloss Biebrich/Ostflügel
65203 Wiesbaden
Tel. 0611 6906-131, Fax 0611 6906-137
AiD-Korrespondentin: Dr. Beate Leinthal
beate.leinthal@lfd-hessen.de

Rössener Erdwerk vom Glauberg

Im Verlauf von geomagnetischen Prospektionen in den Jahren 1994 bis 2001 konnte am Südhang des Glaubergs ein Graben entdeckt werden, dessen Richtung von der frühlatènezeitlichen Wall-Graben-Anlage abweicht und der an einigen Stellen von einem parallelen Palisadengraben begleitet wurde. Aus dem gleichen Gebiet stammen neolithische Lesefunde, des-

Bei dem Erdwerk handelt es sich nicht um einen durchgängig eingetieften Graben, sondern die Anlage besteht vielmehr aus mehreren aneinandergereihten Gruben, die zu einem Graben verbunden worden waren. Aufgrund dieser Bauweise hat die Sohle des Grabens eine unregelmäßig tiefe Sohle. An einer Stelle war dem Graben noch eine weitere, fundarme, aber wegen der gleichartigen Verfüllung wohl zeitgleichige Grube vorgelagert.

Das Erdwerk hatte insgesamt ungefähr eine Fläche von 39 000 m². Im Verbreitungsgebiet der Rössener Kultur gibt es dafür kaum Parallelen; der Glauberg liefert also auch hinsichtlich seiner neolithischen Besiedlung Unerwartetes.

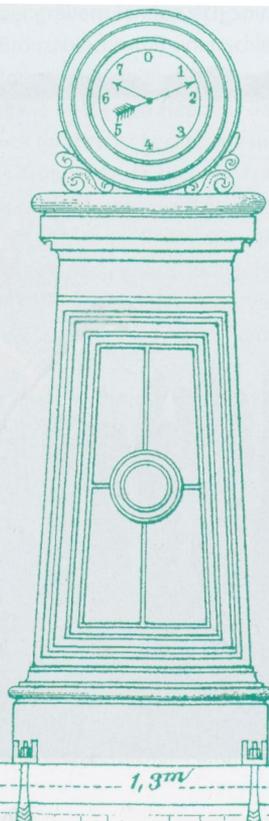
| A. G. Posluschny

Glauberg. Rössener Erdwerk eingezeichnet in ein Luftbild. Es liegt südlich des wieder aufgeschütteten frühlatènezeitlichen Grabhügels.



halb lag die Vermutung nahe, dass es sich um die Reste eines bandkeramischen Erdwerkes handeln könnte (5700–4900 v. Chr.).

Ausgrabungen des Forschungszentrums der Keltenwelt am Glauberg, die im letzten Jahr durchgeführt wurden, belegten allerdings eine Datierung in die Rössener Kultur (4800–4500 v. Chr.). Bei der Grabungskampagne im Jahr 2018 wurde unter anderem ein weiterer Abschnitt dieses Rössener Grabens untersucht. Dabei kam erneut mittelpaläolithische Keramik zutage. Zusätzlich konnte ein entscheidender Befund beobachtet werden:



Bremen-Farge. Ansicht des Wasserstandsmessers nach Tolle aus dem Jahr 1880.

▽ + 5,33 m
Sandstein